

Aubrey Vincent Beardsley

(21. August 1872 in Brighton – 16. März 1898 in Menton, Frankreich)



Fotografie

Zu Leben und Werk:

https://de.wikipedia.org/wiki/Aubrey_Beardsley

In gewisser Weise ist Aubrey Beardsley eine Kultfigur. Trotz seines kurzen Lebens war Beardsley in den Klassikern und der modernen Literatur sehr belesen. Berühmt wurden seine Illustrationen zu Thomas Malorys *Le Morte Darthur* (1894) und zu Oscar Wildes *Salome* (1904). Er war ein Verehrer des Wagnerschen Werkes, zu dem er für das Magazin „The Savoy“ verschiedene Illustrationen beigesteuert hat. Seine anfangs autodidaktisch ausgeübte Zeichenkunst bewegt sich zwischen Präraffaeliten und Jugendstil. Außerdem wurde er von japanischen Holzschnitten stark beeinflusst. Charakteristisch für seinen Stil sind starke großflächige Schwarz-Weiß-Kontraste.

[G. Grimm; August 2020]

Francesca Montesperelli führt in ihrem Buch „Le Forme della Seduzione“ (1986) zum Verhältnis Beardsleys zu Wagner u.a. aus:

Es ist interessant, daß Beardsley vor allem Wagnerdramen >illustriert< hat. Es sind dies die 1896 in *The Savoy* erschienenen *Tableaux* für die Serie *Das Rheingold* (*The Comedy of Rheingold*) sowie Zeichnungen von *Under the Hill*.

Warum hat sich Beardsley so ganz besonders zu Wagner hingezogen gefühlt? Weil Wagners Werk, weit eindringlicher als andere, sich in sich selbst reflektiert, sich wiederholt, sich kommentiert, auf sich selbst verweist, unerschöpflich und dadurch so rätselhaft ist. [...] Das Eingehen auf Wagners mythische Phantasmagorien gibt Gelegenheit zu einem Sichzurückziehen in ein Reich des Irrealen, wo das Versprechen eines unendlich erneuerbaren Vergnügens winkt. Aber für Beardsley kommt in dieses wunderbare Illusionstheater nur dann

Leben und Bewegung, wenn das Erotische und das Exotische sich mit einer gewissen Leichtigkeit darstellen lassen, mehrdeutig, voller Anspielungen und Hintergedanken, wie eine Komödie. Hierzu projizierte er Wagner in ein elegantes, frivoles, vorurteilsloses 18. Jahrhundert, voller Verzierungen und Masken, reiner Ort des Vergnügens, in dem der wagnerische Eros sich im Sinne der raffinierten Kindlichkeit verflüchtigt, die so typisch für die lockeren, gleichzeitig pikanten und fabelartig anmutigen Erzählungen jener Zeit ist.

Beardsleys Figuren sind flach und gleichzeitig voller Spannung und Vibration. Sie besitzen keinen Schatten, weil sie keine Substanz haben, keine Raumtiefe, keine Schwerkraft. Ein geheimnisvolles, ursprungsloses Licht beleuchtet sie, die Linie einer Arabeske hält sie: So sind sie Ausdruck der wunderbaren Illusion der reinen Erscheinung. Der Zauber liegt im Verbergen dessen, was hätte zur Schau gestellt werden können, in einer echten >Ästhetik des Verschwindenlassens<.

Aus Francesca Montesperelli: „Le forme della seduzione e la seduzione delle forme. Wagner e Beardsley nel regno di Venere“ (1986), übersetzt von Isabella von Künsberg. Zitiert nach Wolfgang Storch (Hrsg.): Die Nibelungen. Bilder von Liebe, Verrat und Untergang. München 1987, S. 183.



Die Götterdämmerung (1892)

Feder, lavierte Tusche und Deckweiß



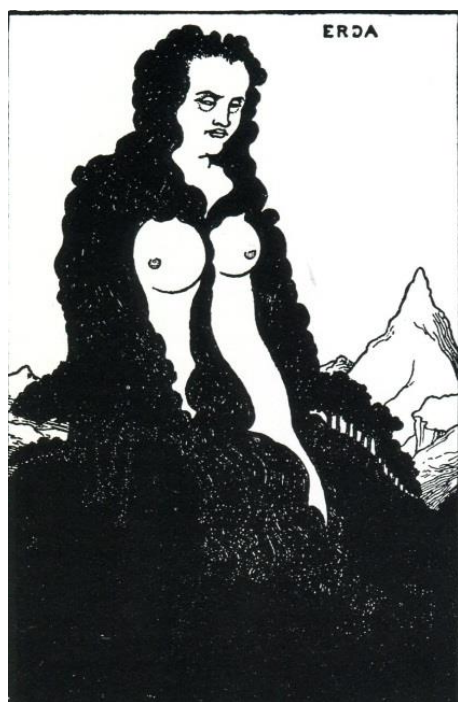
Siegfried, 2. Akt (1892-93)

Federzeichnung



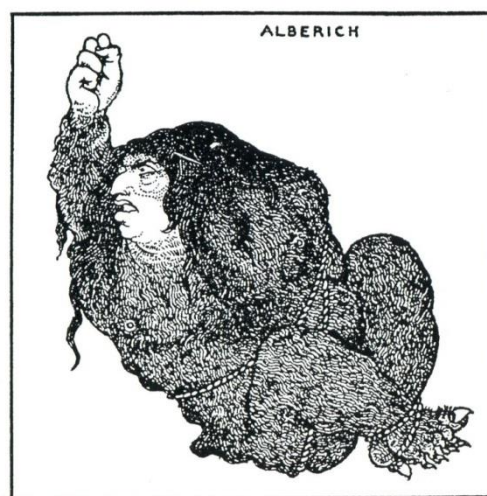
Das Rheingold, Drittes Bild – Wotan, Loge und Alberich (1896)

Feder



Erda (1896)

(The Savoy, Nr. 8, Dezember 1896)



Alberich (1896)

(The Savoy, Nr. 8, Dezember 1896)